

BUCHER, DIE MAN LESEN SOLL.

BERLINS DRITTES GESCHLECHT. Von Dr. MAGNUS HIRSCHFELD. Großstadtdokumente, Verlag von HERMANN SEEMANN NACHF., Berlin und Leipzig.

Mehr als in London, Paris und Wien ist in Berlin das dritte Geschlecht vertreten. Man könnte fast sagen, daß es dort in einer Art freier Organisation verbunden ist. Dr. Magnus Hirschfeld hat in den „GROSSSTADTDOKUMENTEN“ den Gegenstand mit großer Offenheit behandelt, wie es von ihm, dem ärztlichen Anwalt und gesellschaftlichen Fürsprecher der Homosexuellen, der in Berlin zahlreiche und stark besuchte Vorträge über dieses Thema hält, wohl zu erwarten ist. Das Buch wird hoffentlich die beabsichtigte Wirkung haben und die Mitwelt überzeugen, daß man es nicht mit Verbrechern, sondern mit Unglücklichen zu tun hat, denen die Allmutter Natur in unbegreiflicher Laune einen argen Streich gespielt, an dem übrigens die Menschheit nicht zu Grunde gehen wird. Der berüchtigte Paragraph 175 des deutschen Reichsgesetzes wird als Wahrzeichen mittelalterlich barbarischer Beschränktheit schwinden müssen, dafür bürgt die große Liste jener aus den Hofkreisen, dem höchsten Adel, den Würdenträgern des Heeres und der Bureaucratie namhaft gemachten Angehörigen des dritten Geschlechtes, deren Namen veröffentlicht würden, wenn dieser Paragraph Geltung behalten sollte. Unmittelbar kommt er eigentlich seit langem nicht mehr in Anwendung, einfach deshalb, weil man den ungeheuren Skandal einer solchen Veröffentlichung fürchtet, und damit erklärt es sich auch, daß Berlin als Zufluchtsort des dritten Geschlechtes allen Städten voran ist. Immerhin stempelt der besagte Paragraph des Strafgesetzes die Unglücklichen zu Auswürflingen, von denen sich die Gesellschaft befreit. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die etwa fünfzig Offiziere der deutschen Armee, die jährlich durch Selbstmord enden, nicht den angeblichen Schulden, sondern der Schande entgehen wollen, als Angehörige des dritten Geschlechtes gebrandmarkt und deklassiert zu werden. Wegen Schulden erschießt sich heute keiner mehr. Die Umfrage Hirschfelds in der Studentenschaft der Berliner Universität und der Arbeiterschaft im Essen-Ruhrgebiet soll ergeben haben, daß 10% dem dritten Geschlecht angehören, man kann annehmen, daß überhaupt 10% der Menschheit also beschaffen ist, und von ärztlichen Autoritäten ist festgestellt, daß in jedem Familiengeschlecht solche Fälle vorkommen, die in gewissen Generationen auftreten und später verschwinden, wie eine Krankheit innerhalb eines Stammbaumes, die in sich wieder erlöschen muß. Die prude und heuchlerische Gesellschaft hat durch ihre Verdammungsurteile das Unglück vieler Menschen unverdientermaßen verschärft — vielleicht trägt die ausgezeichnete Schrift Hirschfelds zur allgemeinen Erkenntnis bei, daß hier weder strafrechtliche noch gesellschaftliche Maßregelungen, sondern einzig und allein ärztliches Wirken und Menschenfreundlichkeit das Rechte tun werden.

BRIEFE EINER BRAUT aus der Zeit der deutschen Freiheitskriege 1804—1813, herausgegeben von EDITH FREIH VON CRAMM. Verlag EGON FLEISCHEL & Co., Berlin 1905. Preis geb. M. 4.—.

Großmutter's Liebesbriefe — aus dem Plunder einer längstverjährten Mode, der mit altem Kram in den Kommoden zerknüllt und verhüllt begraben liegt, scheinen die Briefe geholt, vergilbte Blätter, denen ein zartes abgestandenes Düften entquillt, wie ein ersterbendes „Ach!“, und in denen ein klagendes Seelchen wach wird und mit Seideknistern und Liebeslispeln hervorkommt wie Lazarus aus dem Grab. Die Großmutter, das ist die Braut, damals Fräulein Philippine von Griesheim, war verlobt mit dem vor Wesel erschossenen Schillschen Offizier Albert von Wedell. Der deutsche Freiheitskrieg bildet den düsteren, blitzerhellten Hintergrund zu diesem traurigen Liebesidyll. Die Briefe sind nicht nur ein höchst anmutiges persönliches Dokument und wegen ihres ganz unliterarischen und natürlichen Charakters anziehend, sondern auch wegen ihres Stils und ihrer Sprache ein sehr beachtenswertes Zeugnis der Bildung jener Zeit, die weniger im Verstande als im Herzen wurzelte, weshalb auch diese Briefe, aus dem Herzen kommend, wieder den Weg zu den Herzen finden werden.

Im unterzeichneten Verlag erscheint in einer nur EINMAL aufgelegten Anzahl von 300 eigenhändig NUMERIERTEN Exemplaren ein sorgfältig ausgestattetes Buch von JOSEPH AUG. LUX

DREI PUPPENSPIELE

und zwar:

ES WAR EINMAL EINE PRINZESSIN ..
JEAN BRIOCHÉ, DER PUPPENSPIELER

□ TOD DES PIERROT □

Der Preis des mit Zeichnungen versehenen Buches ist

□ 6 KRONEN □

Mit Rücksicht auf die sehr beschränkte und nicht wiederholte Auflage empfiehlt es sich, die Bestellungen, die nach der Nummer ihres Einlaufes bis zur Neige des kleinen Vorrates erledigt werden, ungesäumt an den Verlag gelangen zu lassen

VERLAG „HOHE WARTE“
WIEN, I. WALLFISCHGASSE 4

PREISAUSSCHREIBUNG FÜR GEWERBLICHE FREMDENARTIKEL.

Diese vom Landesausschusse des Herzogtumes Salzburg veranstaltete Konkurrenz, für welche auch die Landeshauptstadt Salzburg und die Handels- und Gewerbekammer je einen Ehrenpreis von 200 K definitiv bewilligt haben, daher nunmehr insgesamt Preise im Betrage von 3400 K, darunter der erste Preis mit 600 K zur Verfügung stehen, hat, nach den zahlreichen an den Landesausschuß einlangenden Anfragen zu schließen, namentlich in Künstlerkreisen Beachtung gefunden und verspricht die Beteiligung eine rege zu werden. Nächst Wien ist es insbesondere das Münchner Kunstzentrum, welches sich um die näheren Bedingungen für die Preisbewerbung erkundigt hat, wie überhaupt das Ausland (Augsburg, Nürnberg, Dresden, Darmstadt, Berlin) bei der Nachfrage stark beteiligt ist. Wesentlich für die Zuerkennung eines Preises ist das dem Modelle oder Entwürfe innewohnende SALZBURGISCHE Motiv aus dem Gebiete der Natur, Kunst, Geschichte, des Volkslebens etc., sowie die Eignung der Arbeit zur Ausführung im gewerblichen und kunstgewerblichen Betriebe, in zweiter Linie in der Hausindustrie. ENDTERMIN für die Einlieferung der Arbeiten ist der 31. OKTOBER 1905. Nähere Auskünfte erteilt jederzeit der Landesausschuß des Herzogtumes Salzburg.

NACHDRUCKVERBOT für sämtliche in den Heften der „Hohen Warte“ erscheinenden Artikel und Illustrationen.

Alle Zuschriften und Sendungen Wien I. Wallfischgasse No. 4. Telephon 5461.

Verlag „Hohe Warte“ (Lux & Lassig). Für die Redaktion Joseph Aug. Lux.
Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.
Papier von der Neusiedler Aktiengesellschaft für Papierfabrikation, Wien.